



Anlass Einweihung der Bau- und Verkehrsdirektion  
Thema Laborgebäude der Universität Bern, Murtenstrasse 24 in Bern  
Datum 31. August 2021  
Referent/in Christine Häsler, Regierungsrätin

---

Sehr geehrte Damen und Herren  
Sehr geehrter Herr Rektor

Wie schön, dass es jetzt soweit ist. Gemäss meinen Informationen trafen sich vor bereits 17 Jahren, nämlich im Jahr 2004, Vertreterinnen und Vertreter des Kantons, der Universität und des Inselspitals, um einen Standort für das neue Laborgebäude zu suchen. Der Standort Insel Nord wurde dabei sehr früh als ideal gelegen erkannt. Jetzt, 17 Jahre später, ist das Bauwerk vollbracht, worüber ich mich sehr freue. Was lange währt, wird endlich gut.

Dieser Laborneubau ist für den Standort Bern und die Stärkung des Medizinalstandorts immens wichtig. Die Infrastruktur ist ein entscheidender Faktor im Wettbewerb. Andere Schweizer Hochschulen investieren zurzeit stark in ihre Infrastruktur. Wenn wir da mithalten wollen, müssen wir gleichziehen. Andernfalls befürchte ich, dass zunehmend wichtige Forschungsgruppen aus Bern weggehen oder gar nicht erst kommen.

Dieser Laborneubau ist kein Luxusgebäude. Es ist auch nicht ein «nice to have», auf das die Uni hätte verzichten können.

Warum komme ich zu diesem Schluss?

- Erstens: Die Infrastruktur für das Institut für Rechtsmedizin war veraltet und lag verzettelt über sieben Standorte verteilt. Diese Ausgangslage beeinträchtigte die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden. Teilweise mussten die Arbeiten in Kellerräumen oder containerartigen Provisorien ausgeführt werden.
- Zweitens: Die Rechtsmedizin dient dem Rechtsstaat, da eine effiziente Strafverfolgung Grundlage jedes Rechtssystems ist. Die Gewährleistung des Funktionierens eines Rechtsstaats hängt auch von der Bereitstellung der dafür nötigen Infrastruktur ab. Für diese Voraussetzungen zu sorgen ist daher ein Muss.
- Drittens: Mit dem Neubau können die Standorte des Departements for BioMedical Research (DBMR) von elf auf sechs reduziert werden. Diese Standortkonzentration nahe des Inselspitals schafft Synergien bei der Infrastruktur sowie beim Personal und ist auch darum wichtig, weil das DBMR die zentrale Forschungsdrehscheibe zwischen der Medizinischen Fakultät und dem Universitätsspital darstellt. Zu dieser Forschung gehört etwa die Suche nach neuen Therapien gegen Krebs, immer noch einer der häufigsten Todesursachen weltweit.

Ich habe in diesem Zusammenhang von einem sehr erfolgreichen Projekt am DBMR gehört. Forschenden der Universität ist es gemeinsam mit einer Biotech-Firma aus Belgien gelungen, einen Antikörper zu entwickeln, um Leukämiestammzellen zu eliminieren. Dieser Antikörper wird nun mittlerweile international an verschiedenen onkologischen Zentren bei der Behandlung eingesetzt. Solche positiven Meldungen freuen mich sehr und geben Betroffenen Anlass zu Hoffnung.

Nicht alle freuen sich heute über die Einweihung des Laborneubaus.

Sie erinnern sich: Gegen dieses Projekt wurde vor fünf Jahren das Referendum ergriffen, weil es auch Anlagen für Versuchstiere enthält. Auch wenn dieses Referendum zu einer Verzögerung der Realisierung dieses Bauwerks geführt hat, war es wichtig, dass dieser politische Prozess stattfinden

konnte. Die demokratischen Rechte sind zentral für unsere Gesellschaft. Aber ja, das Thema Tierversuche ist ein Schwieriges, auch für mich. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben mit fast Dreiviertel Ja-Anteil dem Kredit für den Neubau zugestimmt.

Ich habe viel Verständnis für Menschen, welche die Frage stellen, in welchem Masse wir Tiere für unsere Zwecke nutzen dürfen, sei es für die Ernährung oder in der Forschung. Ich hoffe, dass wir eines Tages soweit sein werden, durch Zellkulturen und Simulationen ganz auf die Arbeit mit Tieren verzichten zu können. Ich weiss aber, dass es heute noch nicht soweit ist.

Zur Entwicklung von neuen Therapien gegen Krebs, Demenz oder Diabetes sind zum heutigen Zeitpunkt Versuche mit lebenden Tieren leider immer noch von entscheidender Bedeutung. Das aktuellste Beispiel ist die rekordschnelle Bereitstellung hoch wirksamer Impfstoffe gegen COVID-19: Ohne eine Versuchsphase mit Tiermodellen wäre sie nicht möglich gewesen. Die Uni Bern gehört gleichzeitig schweizweit zu den führenden Hochschulen in der Forschung im Bereich 3R. Das ist mir und sehr vielen von uns eminent wichtig.

Die 3R stehen für:

**Replace:** Die Universität sucht nach Ersatz für Tierversuche.

**Reduce:** Die Universität strebt die Reduktion von Tierversuchen an.

**Refine:** Die Universität ist bestrebt, die Belastung bei Tierversuchen zu vermindern.

Mit Professor Hanno Würbel verfügt die Universität Bern an der Vetsuisse Fakultät über die einzige Professur für Tierschutz in der Schweiz mit Schwerpunkt auf das Vorantreiben der 3R-Prinzipien und derzeit sind an der Uni Bern 5 grosse 3R-Forschungsprojekte im Gang.

Wir müssen Wege finden, um Tierversuche zu minimieren und in Zukunft gänzlich verhindern zu können.

Zum Schluss möchte ich betonen, dass das nun erfolgreich abgeschlossene Bauprojekt ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und der Universität im Baubereich ist:

Das Projekt wurde von engagierten Menschen im AGG, bei der Universität und bei den beteiligten Bauunternehmen zu einer Zeit vorangetrieben, die gerade für das Baufachamt nicht einfach war.

Gemeinsam wurden grosse Herausforderungen gemeistert, wie das Grundwasserproblem oder baurechtliche Fragen. Dass wir nun hier stehen, ist nicht selbstverständlich und das Verdienst von Vielen! Ihnen allen, die zur erfolgreichen Realisierung dieses Bauprojekts beigetragen haben, möchte ich ganz aufrichtig danken und gratulieren.

Vielen Dank.